

## DEBATTE

MONIKA WOGROLLY  
fragt, wem die Wiederholung der  
Präsidentenwahl wirklich dient



## Österreich, eine Bananenrepublik?

Österreich – eine Bananenrepublik? Der Begriff entstand ursprünglich als Schimpfwort für überwiegend vom Bananenexport lebende, auf Fremdmittel angewiesene mittelamerikanische „<https://de.wikipedia.org/wiki/Staat>“, deren „[https://de.wikipedia.org/wiki/Rechtssystem\\_\(Recht\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Rechtssystem_(Recht))“ schief war und in denen Korruption und staatliche „[https://de.wikipedia.org/wiki/Willk%C3%BCr\\_\(Recht\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Willk%C3%BCr_(Recht))“ herrschten. Wird das jetzt unser neues Image im internationalen Raum, wenn man sich nicht einmal bei Präsidentschaftswahlen sicher sein kann, dass alles mit rechten Dingen zugeht? Die stete Wiederkehr des Gleichen im Kinoschlager „Und ewig grüßt das Murmeltier“ wird mit dem Beschluss des Verfassungsgerichtshofes zur Wiederholung der Stichwahl nicht nur auf skurrile Weise für

„Wir leben in einem Showzeitalter. Hauptsache Schlagzeilen, wenn auch negative. Frei nach Freddy Mercury: The show must go on.“

Herrn und Frau Österreicher Realität, es kommt noch dicker: Mal ehrlich, wem dient denn die Wiederholung der Stichwahl? Sie verhilft als erfolgreicher Missbrauchsantrag an den Staat und sein ohnehin geschwächtes Sozialsystem nur wieder den Miesepetern der Nation zu mehr Autorität. Jenen hilft sie, die es eh immer schon gewusst haben, dass Vertrauen hierzulande nur Mangelware sein kann. Und dass es schon die moralisch-rechtlich unantastbare Instanz eines gleichsam überirdischen Gerichtshofs braucht, in der griechischen Antike

vergleichbar den Göttern am Olymp, um die wahren sozialen und moralischen Missstände enthüllen zu können.

Was ist mit unserer Welt passiert? So einiges, denn: In Zeiten, wo ein Papst in Rente geht, und sich die Menschheit mehr für den Kardashian-Clan interessiert als für das eigene Umfeld, ist alles bis dato Udenkbare möglich geworden. Was zunächst nach einem Schelmenstreich schlechter Verlierer aussah, gerät jetzt völlig aus den Fugen und schafft eine neue Wirklichkeit, zumal es ja mit dem österreichischen Bundespräsidenten bis dato eher wie mit dem Kaiser im Märchen „Des Kaisers neue Kleider“ war. Frei nach Shakespeare würde es sich demnach um „Viel Lärm um nichts“ handeln. Viel konnte man unserem Staatsobersten beim besten Willen nicht an Handlungswirksamkeit anmerken. Umso frappierender der Hype um die Stichwahl, wenn der Präsident nur ein überflüssiger Schlüsselanhänger der Regierung ist. Doch: Die Häuptlinge haben gesprochen. Deren Begründungen wirken eher fadenscheinig: „Zu früh . . . nicht zum rechten Zeitpunkt . . . es gab Unregelmäßigkeiten“ – mit derlei dubiosen Schlagworten wird die ohnehin vergiftete Beziehung zwischen Politik und Gesellschaft umso mehr demontiert.

Wir leben in einem Showzeitalter. Hauptsache Schlagzeilen, wenn auch negative. Bananenrepublik hin oder her. Am wichtigsten ist frei nach Freddy Mercury: The show must go on . . .

Monika Wogrolly lebt als Autorin und Psychotherapeutin in Graz

## SO DENKEN SIE DARÜBER

# Zündeln ja, aber Verantwortung?

Unsere Leser kritisieren das Verhalten der politischen Brexit-Betreiber in Großbritannien.

„Alles zerfällt, und Farage tritt ab“, 5. Juli

Zuerst Boris Johnson, nun Nigel Farage, die Rücktritte häufen sich. Die Begründungen für den Rücktritt von Boris Johnson haben sicher ihre Berechtigung. Ein Aspekt scheint mir jedoch jetzt, wo auch Nigel Farage seinen Rücktritt erklärt hat, zu fehlen: Die beiden Herren möchten mit den auf Großbritannien zukommenden Problemen nichts zu tun haben. Jetzt, wo die EU als Sündenbock wegfällt, kann dieser nur noch bei den eigenen Politikern gefunden werden, und das wollen sich die Anstifter und Zünder der Brexit-Kampagne nicht antun und verschwinden lieber von der politischen Bildfläche.

Mag. Bernhard Kaps, Graz

## Böses Erwachen bei Briten

Aufatmen angesagt. Nach der Wahl ist vor der Wahl. Was passieren kann, das hat uns die englische Politik vorgemacht, entsprechend war das Wahlverhal-

ten der Bevölkerung. Jetzt im Nachhinein gibt es dort böses Erwachen, die „Schürer“ treten bereits in die dritte Reihe zurück und es hat sich herausgestellt, dass außer alles schlechtzureden kein anderes Programm vorhanden war. Was zurückbleibt, ist Chaos.

Bleibt nur zu hoffen, dass unser Wählervolk nach der kommenden Bundespräsidentenwahl nicht mit Folgendem konfrontiert ist: „Hätt-i nur richtig gewählt oder war-i nur zur Wahl gegangen.“

Franz Strasser, Graz

## Andere baden Chaos aus

Nigel Farage bringt mich nach wie vor in Rage. Dieser äußerst destruktive Politiker verschwindet schnurstracks von der Bildfläche, um ja keine Verantwortung für sein jahrzehntelanges Verhalten übernehmen zu müssen. Einen Politiker, der den Freibrief zur Verantwortungslosigkeit so ausgereizt hat wie Farage, muss man mit der Lupe suchen. Das Chaos, das er angerichtet hat, können nun andere für ihn ausbaden.

Egon Hofer, Maria Saal

## Resignation statt Hoffnung

„Einsprüche“ von Irmgard Griss

Der Artikel von Frau Griss war leider sehr enttäuschend. Ich fürchte, er hat Zorn, Ohnmachtsgefühl und Revanche-Bestreben in der Bevölkerung neu angeheizt! Die Schlusssatzung, es fehlen Wille und Mut (?), Qualitätsvorschläge umzusetzen, vermittelt Resignation und nicht ein von allen ersehntes Engagement zu einem „Empört euch!“ oder „Arbeitet mit an einer Erneuerung!“ Warum überlässt man/

## LIEBE IST . . .



... wenn er niemals aufhört,  
dir Blumen zu schicken.